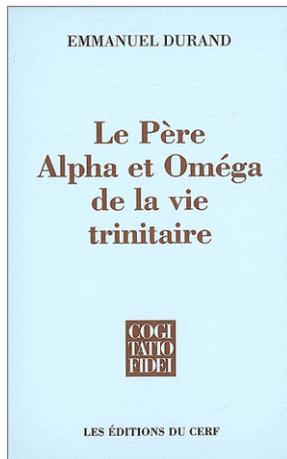


Emmanuel Durand



# Le Père Alpha et Oméga de la vie trinitaire

*Éditions du Cerf, Paris 2008*

*Rezensiert von Daniel Munteanu*

In diesem Buch widmet sich E. Durand der Untersuchung der trinitarischen Person des Vaters. Im ersten Abschnitt beschäftigt er sich mit der Offenbarung des Vaters und mit der eschatologischen Ausrichtung der Welt. Im zweiten Teil spricht er über das Mysterium des Vaters als Alpha und Omega der immanenten Trinität.

In Übereinstimmung mit der apophatischen Theologie von K. Rahner, K. Barth und H. U. von Balthasar betont E. Durand den geheimnisvollen Charakter Gottes (17). Gott der Vater bleibt ein urprungsloses Mysterium sowie das Subjekt einer Urkenosis (Balthasar), welche im „Risiko“ (Barth) seiner absoluten Liebe existiert (22-24). Diese Kenosis des Vaters schließt einen Verzicht mit ein, welcher die Gemeinschaft und die Existenz der anderen trinitarischen Personen ermöglicht (25f).

E. Durand zeigt die biblischen Stellen auf, in denen die Liebe des Vaters zum Sohn beschrieben wird (34) und weist zugleich auf die Unterscheidung von göttlicher und

#### DER AUTOR



PD Dr. habil. Daniel Munteanu ist Privatdozent an der Otto-Friedrich Universität Bamberg

menschlicher Vaterschaft hin (37f). Zwischen dem Vater und dem Sohn besteht eine *Wesenseinheit* und eine *interpersonale Gemeinschaft*: „Dans la Trinité, le Père est toujours et éternellement père, (...) il est principe sans principe, origine sans origine“ (39).

E. Durand schreibt im ersten Teil über Jesus Christus als Wort Gottes und als eingeborener Sohn des Vaters (51f). Der ewige Logos Gottes ist das Licht der Welt (56), welches durch die Inkarnation sowie durch die Eucharistie Fleisch wird (57f). E. Durand analysiert die Unterscheidung von eingeborenem Sohn des Vaters und den Adoptivsohne Gottes bei Origenes, Johannes Chrysostomus, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa (66-71).

Im dritten Kapitel wird die kindliche Gemeinschaft der Gläubigen mit dem Vater dargestellt (73f). Das Ziel der Menschwerdung und der ekklesialen Einheit in Christus ist die Einführung der Menschheit in die letzte Gemeinschaft mit dem Vater (73). E. Durand beschreibt dabei die Erlösung des Menschen nicht forensisch, sondern als „*veritable et mystérieuse inclusion dans le sein du Père*“ (75). Die Sohnschaft durch die Gnade bzw. die „*inclusion par grace dans l'unique filiation du Fils monogènes*“ verkörpert die Berufung des Menschen (ebd.). Der Vater bleibt dabei der Ursprung und das Ziel unserer Berufung (77). Die Kirche eröffnet uns die Gemeinschaft mit dem Vater, d.h. die Teilnahme an der trinitarischen Gemeinschaft und an der *missio Dei* (78f).

E. Durand unterstreicht die reale Teilnahme an der göttlichen *Koinonia* durch die ekklesiale Gemeinschaft. Durch die neue Identität der Kinder Gottes erhalten die Menschen Anteil an der intimen Gemeinschaft vom Vater und Sohn (80). Diese Gemeinschaft der gegenseitigen Einwohnung durch die Liebe meint eine interpersonale, freie, Gemeinschaft (81).

Für den Verfasser verkörpert die Einheit der Kirche eine Aufgabe, diese mysteriöse und soteriologische Integration in den Leib Christi bzw. in die trinitarische Gemeinschaft zu verwirklichen (89). Die Kirche als eschatologische und eucharistische Gemeinschaft lebt durch die Anamnese und die Epiklese, d.h. in der eschatologischen Spannung der Heiligung und der Einigung der Welt im Reich Gottes (91).

Im vierten Kapitel analysiert E. Durand die eschatologische Unabhängigkeit des Vaters (93f). Der Vater ist das Alpha und das Omega der eschatologischen Verehrung trotz der Christozentrik der Theologie (102). E. Durand spricht über einen „eschatologischen Hiatus“ „*entre la Trinité immanente et son engagement historique*“ (111f.). Die massive Christozentrik der zeitgenössischen Theologie sei ein Zeichen des Vergessens der „*finalité paternelle de toute l'économie du salut*“ (111), die von E. Durand betont wird (116): „*Le salut advenu à travers la Paque du*

Fils et la Pentecote de l'Esprit demeure en effet structurellement relativ à Dieu le Père, qui finalise en personne toute l'économie de la grace" (117).

Der Mensch kann durch die Liebe an der ungeschaffenen Herrlichkeit Gottes teilnehmen. In Übereinstimmung mit der Orthodoxen Spiritualität beschreibt E. Durand diese Teilnahme als dynamischen Prozess, als Epektasis, d.h. als „*éternel progrès dans la contemplation et l'amour de Dieu*" (129f).

Im zweiten Teil des Buches untersucht E. Durand das Mysterium des Vaters als Alpha und Omega der immanenten Trinität vor allem anhand der Theologien von Hilaire de Poitiers, Pierre Lombard, Augustinus, Bonaventuras und Thomas von Aquin. Die Person des Vaters bleibt für E. Durand „*plénitude originelle, source et fin de toute l'économie divine, parce qu'il est éternellement source et fin, Alpha et Oméga de toute la vie trinitaire*" (270).

Bei Thomas von Aquin stellt Durand hinsichtlich des Filioque eine „*hiérarchie latente*" bzw. einen „*subordinationisme relationnel*" (241) fest. Dennoch bejaht er weiterhin das Filioque: „*le Fils et inséparable du Père à l'origine meme de l'Esprit*" (243.270). Fraglich bleibt dabei, wie er das perichoretische Bild des trinitarischen Lebens mit der durch das Filioque befürwortete Unterordnung des Geistes versöhnen möchte. Das Filioque ist eine historisch schädliche Lehre, die u.a. zur Kirchenspaltung, zur Geistvergessenheit in der westlichen Theologie und zu einer modalistischen und individualistischen Tendenz der westlichen Trinitätslehre geführt hat.<sup>1</sup>

Trotz der Bejahung des Filioque lässt sich dieses Buch als einen zeitgenössischen Beitrag zur Trinitätstheologie würdigen, der sich vor allem durch eine besondere Offenheit für die patristisch-orthodoxe Eschatologie und Anthropologie auszeichnet. E. Durand versteht das ewige Leben als reale Teilhabe an der ungeschaffenen Herrlichkeit Gottes in einem dynamischen, ewigen Prozess der Epektasis.

Eine klarere Strukturierung und deutlicher formulierte Zusammenhänge zwischen den Kapiteln hätten den Lesefluss erleichtert. Sehr gerne möchte ich dieses Werk allen Theologen und Theologieinteressierten empfehlen, die mehr über die Person des Vaters aus der Sicht der katholischen Trinitätstheologie erfahren möchten.

<sup>1</sup> Vgl. Daniel Munteanu, *Der tröstende Geist der Liebe. Zu einer ökumenischen Lehre vom Heiligen Geist über die trinitarischen Theologien J. Moltmanns und D. Staniloaes*, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 2003, 116-126, 162-175.